

Montag, 7. Juli, 2014

Sponsor Gold

Regierung: „Petrobras verdient mehr als der Staat“

Ölkonzern soll für Förderung neuer Ölfunde 15 Mrd. R\$ Royalties zahlen und 50% vom Gewinn abführen

Herausgeber:



Deutsch-Brasilianische
Industrie- und Handelskammer
Câmara de Comércio e Indústria
Brasil-Alemanha



GERMANY
TRADE & INVEST

Eine Gemeinschaftspublikation der Deutsch-Brasilianischen Auslandshandelskammern und von Germany Trade and Invest - Gesellschaft für Aussenwirtschaft und Standortmarketing mbH. Gefördert vom Bundesministerium für Wirtschaft und Technologie aufgrund eines Beschlusses des Deutschen Bundestages.

Konjunktur

Höhere Kreditzinsen führen zu mehr Zahlungsausfällen

Kreditvolumen wächst langsamer – Haushalte spüren konjunkturelle Abkühlung

Den Pessimisten zum Trotz wollen 46% der brasilianischen Unternehmen mehr investieren

Wert liegt über dem Durchschnitt der Industrienationen und anderer Schwellenländer

Logistik

Rotterdammer Hafen beteiligt sich mit 30% am Großhafen in Espírito Santo

„Porto Central“ soll bis 2022 zweitgrößter Hafen Brasiliens werden

Mitsui Lines verstärkt Engagement im Bereich Erdöllogistik

Übernahme von 50% der Spezialreederei Viken Shuttle, die Erdöl für Petrobras transportiert

Agrobusiness

Markt für Saatgutbehandlung in Brasilien wächst

Segment legt jedes Jahr um 15% zu und lockt große Agrarkonzerne an

Neuer Absatzrekord bei Pflanzenschutzmitteln

2013 wurden in Brasilien Pestizide im Wert von 11,5 Mrd. USD verkauft, ein weltweiter Spitzenwert

Investitionen

Konzessionen lösen zwischen 2015 und 2017 Investitionen von 300 Mrd. R\$ aus

Ausgaben für Infrastrukturprojekte nehmen durch Vergabe an private Akteure deutlich zu

Santander Brasil investiert 1,1 Mrd. R\$ in Rechenzentrum in Campinas

Auch andere Geschäftsbanken bauen Kapazitäten für Datenverarbeitung aus

Kurzmeldung / Statistik

Regierung will Anreize zur Modernisierung des Maschinenparks schaffen

Günstige Kredite und Steueranreize – neue Maschinen sollen Industrie wettbewerbsfähiger machen

Tabellen

Statistiken über die brasilianische Wirtschaft

KPMG
cutting through complexity

AGILITÄT,
EFFIZIENZ UND
TRANSPARENZ

in f e
/kpmgbrasil

kpmg.com/BR

Sponsor Silber

Montag, 7. Juli, 2014

Sponsor

Regierung: „Petrobras verdient mehr als der Staat“

Der Nationale Rat für Energiepolitik Brasiliens (CNPE) hat am 26. Juni im brasilianischen Bundesanzeiger Details des Abkommens zwischen der Regierung und dem halbstaatlichen Mineralölkonzern Petrobras über die Förderung zusätzlicher Ölvorkommen im Pré-Sal-Gebiet veröffentlicht. Demnach darf Petrobras auch die neu entdeckten Vorkommen in vier Ölfeldern im Santos-Becken fördern, für die sie die alleinigen Förderrechte besitzt, muss dafür aber weitere 15 Mrd. R\$ an Royalties und gut 50% des Gewinns aus dem Verkauf des Erdöls an die Staatskasse abführen. Gemäß dem ursprüngliche Abkommen aus dem Jahr 2010 darf Petrobras 5 Mrd. Barrel Erdöl aus den vier Feldern Búzios, Iara, Florim und Tupi fördern. Bei ihrer Erschließung wurde jedoch festgestellt, dass in dem Gebiet noch weitere 9,8 Mrd. bis 15 Mrd. Barrel förderbares Erdöl lagern.

Die Finanzmärkte reagierten verunsichert auf den Beschluss, weil sie befürchten, dass sich die zusätzlichen Ausgaben negativ auf den Cashflow des Konzerns auswirken werden, der bereits unter den Verlusten im Raffinerie- und Tankstellengeschäft leidet. Bereits am 25. Juni gaben die Stammaktien an der Bovespa in São Paulo um 3,34% und die Vorzugsaktien um 1,98% nach. Der Staatssekretär für Erdöl und Gas im brasilianischen Energieministerium, Marco Antônio Martins Almeida, verteidigte die Einigung dagegen und behauptete, dass der Zeitplan zur Zahlung der Nutzungsgebühren auf die Liquiditätssituation der Petrobras abgestimmt sei. „Der Finanzmarkt hat die Operation nicht verstanden, die der finanziellen Kapazität der Petrobras angepasst ist. Alles ist so überlegt, dass Petrobras davon profitiert. Der Staat verdient viel, aber Petrobras verdient noch mehr“, sagte Almeida in einem Interview mit der Zeitung Brasil Econômico. Der Mineralölkonzern soll in diesem Jahr einen Vertragsbonus von 2 Mrd. R\$ zahlen und den übrigen Royalties in vier Raten, den größten Teil (8 Mrd. R\$) in den Jahren 2017 und 2018.

Durch die zusätzlichen Funde von bis zu 15 Mrd. Barrel steigen die förderbaren Reserven der Petrobras auf 34,3 bis 43,7 Mrd. Barrel. Für ihre Erschließung werden nach Angaben der Regierung 10 bis 12 zusätzliche Bohrplattformen gebraucht. Im Abkommen zwischen Regierung und Petrobras ist auch der Mindestanteil der lokalen Wertschöpfung in der Erschließungsphase (37%) und in der Förderphase (59%) festgelegt. Der Local-Content-Anteil ist damit genauso hoch wie im Riesenölfeld Libra. Die Gewinnabführungsquote von über 50% ist höher als im Feld Libra (41,65%). Laut Staatspräsidentin Dilma Rousseff wird der brasilianische Staat durch die Abkommen mit der Petrobras insgesamt mehr als 600 Mrd. R\$ an Royalties und Gewinnbeteiligung einnehmen. 75% des Geldes soll zur Verbesserung des öffentlichen Bildungssystems eingesetzt werden, 25% für den Ausbau der Gesundheitsversorgung.

Dass die Petrobras die Förderrechte für die zusätzlichen Ölfunde ohne Versteigerung bekommt, erklärte die Regierung damit, dass es rechtlich problematisch und wirtschaftlich und technisch nicht effizient sei, verschiedenen Ölkonzernen Förderrechte für dasselbe Gebiet zu erteilen. Außerdem verstärkte der Staat so sein Engagement im Ölsektor, was strategisch gewollt sei, erinnerte eine ehemalige Führungskraft der nationalen Erdölagentur ANP in Brasil Econômico. Der Finanzmarkt hingegen blieb skeptisch angesichts der Interventionspolitik der Regierung und der Ungewissheit, wie Petrobras die zusätzlichen Ausgaben bestreiten soll.

Montag, 7. Juli, 2014

Sponsor

Höhere Kreditzinsen führen zu mehr Zahlungsausfällen

Die gestiegenen Verbraucherzinssätze in Brasilien wirken sich nun auch auf die Zahlungsausfälle im Land aus. Nach vier Monaten Stabilität ist die Zahlungsausfallrate im Mai auf 5,0% der Kreditoperationen gestiegen, nach 4,8% im April. Bei Privathaushalten stieg die Rate von 6,5% auf 6,7%. Am höchsten ist die Ausfallrate mit 33,9% bei Kreditkartenzahlungen. Im April lag diese noch bei 32,2%. Ausfälle bei Zahlungen per Scheck nahmen im Monatsvergleich um 0,7% auf 9,6% zu.

Der Anstieg ist zumindest teilweise auf die gestiegenen Kreditzinsen zurückzuführen. Die Zinssätze für natürliche Personen erreichten im Mai mit 42,5% ein Drei-Jahres-Hoch. Dadurch sank das verfügbare Haushaltseinkommen der brasilianischen Familien. Aus Sicht von Wemerson França von der Beratungsgesellschaft LCA haben sich die Kreditbedingungen in Brasilien insgesamt verschlechtert. Symptome dafür sind für ihn die gestiegenen Zahlungsausfälle, höhere Kreditzinsen, ein größerer Spread der Banken sowie sinkende Kreditlaufzeiten. Die Gründe sind seiner Meinung nach in der Verschlechterung der Wirtschaftslage zu suchen: „Diese Situation wurde durch mehrere Faktoren beeinflusst, darunter die nachlassende Dynamik am Arbeitsmarkt, moderatere Reallohnzuwächse der Arbeitnehmer und die gestiegene Vorsicht der Haushalte, sich zu verschulden“, so França gegenüber der Nachrichtenagentur Agência Estado.

Auch das Wachstum des Kreditvolumens in Brasilien schwächt sich ab. Im Mai betrug die Höhe laufender Kredite insgesamt 2,083 Billionen R\$, 1% mehr als im April. Über das Gesamtjahr 2013 hat das Kreditvolumen in Brasilien um 14,7% zugenommen, in 12 Monaten bis Mai 2014 nur noch um 12,7%. Das Kreditvolumen lag bei 56,1% des Bruttoinlandsproduktes (BIP) und damit 0,1% höher als im April, was als Stagnation gewertet wird. Tulio Maciel, Leiter der volkswirtschaftlichen Abteilung der brasilianischen Zentralbank, machte für die langsamere Expansion gesunkenes Vertrauen seitens der Verbraucher aber auch seitens der Banken verantwortlich. Er konnte der Verlangsamung bei der Kreditvergabe jedoch auch etwas Positives abgewinnen: „Diese Mäßigung hat einen positiven Aspekt. Nachhaltige Kredite verlangen moderatere Expansionsraten“, sagte Maciel gegenüber Agência Estado.

Montag, 7. Juli, 2014

Sponsor

Den Pessimisten zum Trotz wollen 46% der brasilianischen Unternehmen mehr investieren

Obwohl Unternehmer in Brasilien die Wirtschaftsaussichten pessimistischer bewerten als in den meisten anderen Ländern, wollen sie in den kommenden 12 Monaten mehr investieren als Unternehmer in entwickelten Volkswirtschaften wie Deutschland, Großbritannien und Japan oder in aufstrebenden Ländern wie China oder Mexiko. Dies ist das Ergebnis einer Studie der Beratungsgesellschaft Grant Thornton, der eine Umfrage unter 12.500 Unternehmern in 45 Ländern zugrunde liegt. Demnach befürchten 20% der brasilianischen Unternehmer in den kommenden 12 Monaten eine Verschlechterung der Wirtschaftslage im Land. Im globalen Durchschnitt liegt die Quote der Pessimisten nur bei 15%, und in den sogenannten BRICS-Staaten (Brasilien, Russland, Indien, China und Südafrika) erwarten insgesamt 16% der Wirtschaftsführer eine ungünstige Wirtschaftsentwicklung.

Trotz verhaltener Erwartungen planen 46% der befragten brasilianischen Unternehmen in den kommenden 12 Monaten Investitionen in Maschinen und Ausrüstungsgüter, 24% wollen ihre Produktionsstätten in Brasilien erweitern oder neue aufbauen. Im globalen Durchschnitt planen nur 37% der Unternehmen Investitionen in Kapitalgüter, unter den BRICS sind es 39%. In China ist die Quote mit 29% sogar erheblich niedriger als in Brasilien.

„Trotz einer ungünstigen Konjunktur bleibt Brasilien eines der Länder mit den meisten Geschäftschancen“, erklärte Artemio Bertholini, Geschäftsführer von Grant Thornton Brasilien, in Valor Econômico. Er erinnerte an das Potenzial eines Marktes mit 200 Millionen Konsumenten und daran, dass ein Großteil der brasilianischen Bevölkerung im Vergleich zu reifen Volkswirtschaften noch immer einen hohen Nachholbedarf bei Konsumprodukten und Dienstleistungen hat. Dies führe dazu, dass selbst eine Abschwächung der Konjunktur für Unternehmen nicht notwendigerweise einen Einbruch der Geschäfte zur Folge habe.

Bertholini wie zugleich darauf hin, dass stimulierende Maßnahmen wie die Senkung der Industrieproduktsteuer IPI den Unternehmen allenfalls kurzfristig helfen. Die große Herausforderungen blieben die strukturellen Probleme des Landes, allen voran die schwerfällige Bürokratie und der Mangel an qualifizierten Arbeitskräften. 55% der befragten brasilianischen Unternehmer gaben an, dass die Bürokratie ein Hindernis bei der Ausweitung der Geschäftsaktivitäten darstellt. Dies ist deutlich mehr als im weltweiten Mittel (34%) und im Durchschnitt der BRICS (41%). Der Mangel an qualifizierten Arbeitskräften stellt laut Grant-Thornton-Studie für 42% der Unternehmen in Brasilien ein Problem dar. Auch dieser Wert liegt über dem Durchschnitt aller 45 Länder der Studie (30%) und über dem der BRICS (36%). Grant-Thornton-Brasilienchef Bertholini warnte in Valor Econômico: „Wenn wir den Custo Brasil nicht verringern, werden viele Gelegenheiten verpasst.“

Montag, 7. Juli, 2014

Sponsor

Rotterdammer Hafen beteiligt sich mit 30% am Großhafen in Espírito Santo

Der Hafengesellschaft Rotterdam, Betreiber des größten Seehafens in Europa, wird 30% der Anteile am geplanten Riesenhafen „Porto Central de Presidente Kennedy“ im Süden des brasilianischen Bundesstaates Espírito Santo übernehmen. Zunächst sollte das niederländische Unternehmen lediglich als Betreiber des neuen Hafens fungieren. Die Beteiligung als Miteigentümer war durch das neue brasilianische Hafengesetz Mitte 2013 möglich geworden. Die übrigen 70% werden von der Gesellschaft TPK Logística übernommen, die eigens zu diesem Zweck gegründet wurde. An der TPK wiederum sind der Zementhersteller Polimix mit 60% und drei lokale Investoren aus Espírito Santo mit knapp 40% beteiligt. Die Regierung des kleinen Bundesstaates in Südostbrasilien hält etwa 1% der Anteile. „Die Regierung von Espírito Santo hat entschieden, sich an der Unternehmung zu beteiligen, weil es sich um ein strategisches Projekt für das Land handelt. Diese Hafen wird der „Hub“ des Hafens Rotterdam für ganz Lateinamerika“, erläuterte der Entwicklungsminister des Bundesstaates, Nery De Rossi, in Valor Econômico.

Mit dem Bau des Porto Central soll im Januar 2015 begonnen werden, später als ursprünglich geplant. Grund für die Verspätung sind nach Angaben des Geschäftsführers der Hafengesellschaft, José Maria Novaes, Verzögerungen beim Umweltgenehmigungsverfahren. Nach Gesprächen mit der staatlichen Umweltbehörde Ibama soll die vorläufige Lizenz, die die Umweltverträglichkeit des Projektes bescheinigt, nunmehr im Laufe des Monats Juli erteilt werden und die Einrichtungslizenz, die für den Baubeginn benötigt wird, im Januar 2015.

Die Dimensionen des neuen Hafens sind gewaltig: Nach seiner kompletten Fertigstellung im Jahr 2022 soll der Porto Central zu einem der größten Seehäfen in ganz Brasilien avancieren. Auf einer Gesamtfläche von 20 Millionen Quadratmetern (das entspricht der Fläche von 3000 Fußballfeldern) sollen 30 privat betriebene Terminals mit insgesamt 10 km Kailänge entstehen. Ab 2022 soll der Hafen 150 Millionen Tonnen Fracht pro Jahr umschlagen, nach Fertigstellung der ersten Ausbaustufe im Jahr 2017 zunächst 50 Millionen Tonnen. Der größte brasilianische Hafen Santos bewegte im letzten Jahr 114 Millionen Tonnen Güter.

Für den Bau des Riesenhafens sind 5 Mrd. R\$ veranschlagt. Die erste Ausbaustufe soll 2,5 Mrd. R\$ kosten. 70% des Investitionsbudgets werden fremdfinanziert. Als Geldgeber kommen laut Geschäftsführer Novaes neben der staatlichen brasilianischen Förderbank BNDES auch europäische Banken in Frage. Die Hafengesellschaft Rotterdam hat durch ihre Anteilseigner, die Stadt Rotterdam und den niederländische Staat, leichten Zugang zu Krediten.

Der Porto Central de Presidente Kennedy soll jährlich von 3.200 Schiffen angelaufen werden, bei Bedarf von bis zu 4.500, kleineren Frachtern aber auch großen Schiffen für den Erztransport sowie Öl- und Gastankern. Neben allgemeinem Frachtgut will sich der Hafen vor allem als Hub für die Ölindustrie in den Becken von Campos und Espírito Santo etablieren. Dazu sollen ein Tanklager und zwei Terminals für den Umschlag von Erdölprodukten gebaut werden. In der zweiten Ausbaustufe soll der Hafen mit der geplanten Eisenbahnstrecke zwischen Vitória, Hauptstadt von Espírito Santo, und Rio de Janeiro verbunden werden.

Montag, 7. Juli, 2014

Sponsor

Mitsui Lines verstärkt Engagement im Bereich Erdöllogistik

Die japanische Mitsui O.S.K. Lines, eine der größten Reedereien der Welt, baut ihr Logistikgeschäft für die Öl- und Gasindustrie in Brasilien aus. Bereits im April unterzeichnete Mitsui ein Memorandum of Understanding mit der norwegischen Reederei Viken Shipping. Dieses sieht die Beteiligung der Japaner an der Viken Shuttle, Tochter der Viken Shipping, vor. Dafür soll diese in ein Joint Venture namens Newco umgewandelt werden, an dem beide Reedereien sich mit 50% beteiligen wollen. Über den Wert des Geschäfts wurde Stillschweigen vereinbart. Die Vereinbarung liegt derzeit der brasilianischen Kartellbehörde Cade zur Prüfung vor. Beide Partner hoffen, dass der Deal ohne Auflagen genehmigt wird.

Viken Shuttle besitzt fünf Spezialschiffe für den Transport von Erdöl, sogenannte „Shuttle Tanker“. Diese wurden zwischen Juli 2012 und Januar 2013 in Dienst gestellt und sind 472 Mio. USD wert. In ganz Brasilien gibt es nur 40 vergleichbare Transportschiffe und weltweit 85. Damit hält Viken Shuttle bis zu 12,5% am brasilianischen Markt für Öltransporte. Das Unternehmen hat mit der Firma Transpetro, Logistiktochter des Mineralölkonzerns Petrobras, Verträge mit einer Laufzeit von 5 bis 15 Jahren geschlossen, die Transpetro volle Kontrolle über die Schiffskapazitäten geben. 2013 machte Viken Shuttle in Brasilien mit 123 Mio. R\$ fast die Hälfte seines weltweiten Umsatzes von 252 Mio. R\$. Außer der Transpetro/Petrobras gehören auch andere große Ölkonzerne wie BP, Shell und Statoil zu den potenziellen Kunden des Speziallogistiklers.

Die 130 Jahre alte Reederei Mitsui Lines, die heute verschiedenen japanischen Banken und Pensionsfonds gehört, betreibt eine Flotte von Massengutfrachtern für Eisenerz, Kohle und Holz. Der Konzern besitzt außerdem Tanker zur Verschiffung von Erdöl und verflüssigtem Erdgas (LNG). Außerdem befördert Mitsui verarbeitete Produkte wie Fahrzeuge und andere Industriegütern auf Containerschiffen.

Montag, 7. Juli, 2014

Sponsor

Markt für Saatgutbehandlung in Brasilien wächst

Neben der Gentechnik und der traditionellen Veredlung von Pflanzgut durch Züchtung spielt die Saatgutbehandlung auch in Brasilien eine immer größere Rolle, um bessere Ernteergebnisse zu erzielen. Mit Saatgutbehandlung ist die Applikation von Wirkstoffen wie Pflanzenschutzmittel oder Dünger direkt am Pflanzgut gemeint, um dieses vor Insekten und Krankheiten im frühen Wachstumsstadium zu schützen. „Die Behandlung erlaubt, dass das Saatgut gesund keimt, ohne während der Keimung von Schädlingen oder Krankheiten befallen zu werden“, erklärte Narciso Barison Neto, Verwaltungsratsvorsitzender des Brasilianischen Saatgut- und Pflanzenverbandes Abrasem.

Das erste Fungizid zur direkten Anwendung am Pflanzensamen wurde bereits 1914 vom Chemiekonzern Bayer entwickelt. Bis vor wenigen Jahren wurde die Behandlung in Handarbeit von den Landwirten selber vorgenommen, mit allen damit verbundenen Risiken für die menschliche Gesundheit und Umwelt. Inzwischen bieten multinationale Agrarkonzerne industriell vorbehandeltes Saatgut zum Verkauf an. Heute werden vor allem Fungizide und Insektizide ein- oder aufgetragen. Doch auch Düngemittel können zum Beispiel mithilfe von Bakterien direkt am Pflanzgut appliziert werden.

In Brasilien hat sich dieser Markt vor etwa drei Jahren professionalisiert und ist seit 2010 jedes Jahr um schätzungsweise 15% gewachsen. Fachleute beziffern das globale Marktvolumen aktuell auf 2,5 Mrd. bis 3 Mrd. USD und erwarten bis 2018 einen Anstieg auf 4 Mrd. USD. Die USA haben etwa 40% Marktanteil. In Brasilien werden derzeit etwa 700 Mio. USD pro Jahr mit der Behandlung von Saatgut umgesetzt.

Marktführer in Brasilien ist heute der Schweizer Konzern Syngenta, der 2013 schätzungsweise 400 Mio. USD Umsatz mit behandeltem Pflanzgut gemacht hat. Syngenta beliefert Landwirte direkt und arbeitet mit 50 Saatgutherstellern im Land zusammen. Außer Maissamen hat der Konzern den Sojaanbau als neues Geschäftsfeld entdeckt und dafür eigens ein Forschungszentrum in Holambra (Bundesstaat São Paulo) eingerichtet. Nach Angaben von Syntenga waren vor 2010 nur etwa 5% der Sojasamen vorbehandelt. 2013 waren es bereits 30%. Bei Mais liegt die Quote bei 54%. Diese Entwicklung hat auch den amerikanischen Chemieriesen DuPont auf den Plan gerufen. DuPont möchte bereits zur nächsten Sommersojaernte in Brasilien ein Insektizid zur direkten Applikation am Samen auf den Markt bringen.

Der Ludwigshafener Chemiekonzern Basf arbeitet zwar nicht direkt mit Saatgut, hat aber im letzten Jahr ein „Paket“ von Dienstleistungen, Produkten und Maschinen für Saatguthersteller auf den Markt gebracht, das die Produktivität der Landwirtschaft erhöhen soll. Basf will vor allem die Quote von nicht keimenden Samen senken, die 20% bis 30% betragen kann und die Erträge pro Hektar entsprechend schmälert. Konkurrent Bayer gibt an, dass durch Saatgutbehandlung bei 2.000 brasilianischen Sojabauern die Erträge pro Hektar um 1,9 bis 2,6 Säcke (à 60 kg) gestiegen sind. Der niederländische Saatgutveredler Incotec hat sich darauf spezialisiert, die Vielzahl der möglichen Wirkstoffen am Pflanzgut bestmöglich anzuordnen. Nach Angaben des verantwortlichen Managers für neue Geschäfte in Südamerika, Bruno Hoeltgebaum Neto, ist das Unternehmen in Brasilien in den letzten 3 Jahren jeweils um 30% gewachsen. Derzeit arbeiten die Niederländer an einem Franchisesystem, um Technologien zur Saatgutbehandlung im ganzen Land zu verbreiten.

Montag, 7. Juli, 2014

Sponsor

Neuer Absatzrekord bei Pflanzenschutzmitteln

In Brasilien wurden 2013 Pflanzenschutz- und Schädlingsbekämpfungsmittel im Rekordwert von 11,45 Mrd. USD verkauft, 18% mehr als 2012 (9,71 Mrd. USD). Das Absatzvolumen stieg um 9,6% auf 902.410 Tonnen. Die Zahlen stammen vom Verband der brasilianischen Pflanzenschutzmittelindustrie Sindiveg. Brasilien lag damit zum dritten Mal in Folge beim Absatz weltweit an der Spitze, gefolgt von den USA, wo 2013 Pestizide im Wert von 8 Mrd. USD verkauft wurden.

39,8% der in Brasilien verkauften Agrochemikalien waren Insektizide (4,553 Mrd. USD), 32,7% Herbizide (3,739 Mrd. USD) und 22,6% Fungizide (2,591 Mrd. USD). Der Absatz von Insektiziden legte dabei im Vergleich zum Vorjahr am stärksten zu. Hauptverantwortlich dafür ist der sogenannte Baumwollkapselbohrer (*Helicoverpa*), ein Falter der auch andere Kulturpflanzen wie Mais befällt. Die meisten Pestizide wurden wie in den Vorjahren im Sojaanbau verbraucht. Gemessen am Absatzwert stieg der Anteil der Chemikalien, die an Sojabauern verkauft wurden, sogar von 47% auf 51,3%. „Aufgrund des guten Sojapreises haben die Landwirte auch mehr in spezifische Schädlingsbekämpfungsmittel investiert“, erläuterte Ivan Sampaio vom Verband Sindiveg gegenüber der Zeitung Valor Econômico. Für den Sojabau wurden Pestizide im Wert von 5,886 Mrd. USD gekauft, ein Plus von 28% gegenüber 2012. Nach Angaben von Sampaio gaben die Bauern allein 2 Mrd. USD zur Bekämpfung des Sojabohnenrost genannten Schadpilzes aus. Im Zuckerrohranbau wurden im letzten Jahr 1,159 Mrd. USD für Pflanzenschutzmittel ausgegeben (10,1 % der Gesamtsumme), im Maisanbau 1,088 Mrd. USD (9,5%) und im Bauwollanbau 1,042 Mrd. USD (9,1%). Bei Zuckerrohr (7% weniger Ausgaben für Pestizide als 2012) und bei Kaffee (14% weniger) spiegeln die geringeren Aufwendungen für die Schädlingsbekämpfung auch den gesunkenen Marktpreis für diese Agrarrohstoffe wider.

Der brasilianische Markt für Pflanzenschutz- und Schädlingsbekämpfungsmittel bleibt im hohen Maße auf Importe angewiesen. Gemessen am Absatzvolumen betrug die Importquote 2013 gut 45% (408.000 Tonnen), gemessen am Verkaufswert sogar knapp 65% (7,4 Mrd. USD). Damit nahm die Quote gegenüber dem Vorjahr sogar noch zu. Verantwortlich für diese Situation sind laut Sampaio vom Sindiveg die niedrigeren Produktionskosten und geringeren gesetzlichen Auflagen für die Herstellung von Pestiziden in Ländern wie Indien oder China: „Die heimische Produktion unterliegt restriktiveren Bedingungen als Importe. Es gibt heute etwa 300 Wirkstoffe auf dem Markt, von denen nur 10 bis 15 in Brasilien hergestellt werden“, erklärte Sampaio.

Der Anteil generischer Agrochemikalien ging 2013 gegenüber 2012 leicht zurück, von 60% auf 55%, weil neue patentgeschützte Produkte auf den Markt kamen, die sich gut verkauften. Für 2014 erwartet der Verband Sindiveg ein Absatzplus von 6% bei den Pflanzenschutzmitteln und damit ein geringeres Wachstum als im Durchschnitt der letzten 5 Jahre (15% pro Jahr). Steigenden Pestizid-Verbrauch erwartet der Verband beim Soja-, Mais-, Baumwoll-, und Kaffeeanbau. Die tatsächliche Absatzentwicklung wird aber auch von der Entwicklung der Agrarrohstoffpreise abhängen.

Montag, 7. Juli, 2014

Sponsor

Konzessionen lösen zwischen 2015 und 2017 Investitionen von 300 Mrd. R\$ aus

Nach Angaben des Wirtschaftssekretariats (Seae) im brasilianischen Finanzministerium wird das Konzessionsprogramm der Regierung im Zeitraum 2015-2017 zu Investitionen in Infrastrukturprojekte in Höhe von 299,2 Mrd. R\$ führen. Der Wert berücksichtigt vorgesehene Ausgaben privater Akteure zum Ausbau der Transportlogistik (Straßen, Flughäfen, Häfen und Eisenbahnen), des Energiesektors (Übertragung und Erzeugung) und des Telekommunikationssektors. Nicht einkalkuliert sind beispielsweise Investitionen in die Wasser- und Abwasserversorgung auf kommunaler Ebene, die von der Bundesregierung kofinanziert werden, oder Investitionen in den Öl- und Gassektor.

Laut Staatssekretär Pablo Fonseca, Leiter des Seae, handelt es sich dabei um eine konservative Rechnung, weil nur Projekte berücksichtigt werden, die bereits vergeben wurden oder – sofern die Konzessionierung noch aussteht – ganz sicher umgesetzt werden sollen wie etwa der Ausbau der Bundesstraßen BR-060 und BR-163. „Die Erhebung ist konservativ und zeigt, dass der ganze Aufwand, der bisher unternommen wurde, zu einem substantiellen Anstieg der Infrastrukturausgaben geführt hat“, erklärte Fonseca in Valor Econômico. Im Jahr 2011, als die aktuelle Präsidentin Dilma Rousseff an die Macht kam, beliefen sich die Infrastrukturinvestitionen auf 54,1 Mrd. R\$. Durch die Entscheidung der Regierung, mehr Projekte an Privatunternehmen zu vergeben, um die fehlenden öffentlichen Mittel zu kompensieren, stieg die Investitionssumme bis 2013 auf 74 Mrd. R\$. In diesem Jahr soll sie 86,6 Mrd. R\$ betragen und im nächsten Jahr 93,3 Mrd. R\$. 2016 sollen die Ausgaben auf 102 Mrd. R\$ steigen und 2017 103,9 Mrd. R\$ erreichen. „Von 2014 bis 2017 erwarten wir fast 400 Mrd. R\$ an Ausgaben, 114 Mrd. R\$ im Logistik-, 151 Mrd. R\$ im Energie- und 119,5 Mrd. R\$ im Telekommunikationsbereich“, rechnete Fonseca in Valor Econômico vor. Er betonte, dass dabei die Investitionen, die die Versteigerung der 4G-Lizenzen im Mobilfunkbereich nach sich ziehen wird, nicht eingerechnet seien.

Laut Erhebung des Seae steigen die Investitionen im Logistikbereich proportional am schnellsten – von 7,8 Mrd. R\$ im Jahr 2011 auf 32,8 Mrd. R\$ im Jahr 2017. Fonseca bekräftigte gegenüber Valor Econômico, dass Irritationen zwischen Unternehmen und der Regierung aufgrund fehlender Spielregeln bei der Vergabe von Logistikprojekten ausgeräumt seien und ausländische Investoren großes Interesse an Brasilien zeigten: „Im Dezember war ich in Asien und jetzt gerade im Mittleren Osten und [meine] Einschätzung ist, dass es sehr viel Interesse an Brasilien gibt. Das Image ist weitaus weniger negativ, als man glauben könnte“, so Fonseca wörtlich.

Die Modernisierung der Infrastruktur gehört zu den wichtigsten Aufgaben der Regierung, um Brasilien auf einen nachhaltigen wirtschaftlichen Wachstumspfad zurückzuführen. Über die direkte und indirekte Wirkung einer verbesserten Infrastruktur auf die Entwicklung des Bruttoinlandsprodukts (BIP) Brasiliens liegen bisher keine genauen Zahlen vor. Die gesamtwirtschaftliche Investitionsquote lag im Schlussquartal 2013 bei 18,4% des BIP, sank jedoch im ersten Quartal 2014 auf 17,7%. Nach Berechnungen der Bank Bradesco werden die Infrastrukturinvestitionen bis 2018 2,3% zur Erhöhung des Bruttoanlagevermögens Brasiliens beitragen.

Montag, 7. Juli, 2014

Sponsor

Santander Brasil investiert 1,1 Mrd. R\$ in Rechenzentrum in Campinas

Santander Brasil, fünftgrößte Geschäftsbank Brasiliens, hat am 23. Juni ein neues Rechenzentrum in Campinas im Bundesstaat São Paulo in Betrieb genommen. Das Zentrum hat 1,1 Mrd. R\$ gekostet und erhöht die Datenverarbeitungskapazität der Bank um 50%. Es soll das geplante Wachstum in Brasilien in den kommenden Jahren unterstützen und zu einer Schaltzentrale für die Operationen der spanischen Großbank in ganz Lateinamerika werden. Das Zentrum ersetzt zugleich zwei ältere Data Center von Santander in der Region São Paulo, die nun geschlossen werden.

Das neue Datenzentrum wurde auf einer Fläche von 800.000 Quadratmetern errichtet. Es kann über 5 Petabyte (5 Millionen Gigabyte) an Daten speichern. Diese Kapazität kann in den kommenden Jahren sogar noch versechsfacht werden. Der Großrechner (Mainframe) des Zentrums kann 210 Millionen Transaktionen pro Tag durchführen. „Dies [die Errichtung des Datenzentrums] gibt uns eine Grundlage, um weiter zu wachsen“, sagte der Geschäftsführer von Santander Brasil, Jesús Zabalza, anlässlich der Einweihung der neuen Einrichtung.

Das Zentrum zur Datenverarbeitung in Campinas garantiert eine Datenverfügbarkeit von 99,995% (sogenanntes Tier-IV-Level). Nur 12 weitere Zentren in der Welt haben eine derart hohe Zugriffssicherheit. In der Vergangenheit, vor allem nach der Fusion mit dem Banco Real im Jahr 2009, hatte Santander sich nicht gerade durch eine zuverlässige IT-Infrastruktur hervorgetan. Online-Überweisungen und selbst Auszahlungen an Geldautomaten fielen teilweise tagelang aus, wodurch die Bank Kunden verlor.

Auch die anderen brasilianischen Großbanken sind dabei, ihre Infrastruktur zur Datenverarbeitung auszubauen oder haben dies bereits getan. Itaú investiert 2,3 Mrd. R\$ in zwei neue Datenzentren in der Nähe von Mogi Mirim (Bundesstaat São Paulo), die ab 2016 das alte Zentrum in São Paulo ersetzen sollen. Bis 2023 sollen dort zwei weitere Datenzentren hinzukommen und bis 2035 nochmals zwei. Die Bank will mit diesem Ausbauplan sicherstellen, dass sie in den kommenden 30 Jahren genügend Kapazität zur Datenspeicherung und -verarbeitung hat. Der Banco do Brasil hat zwischen 1998 und 2010 ein zentrales Technologiezentrum in Brasília mit zwei Rechenzentren eingerichtet und im März 2013 ein weiteres Datenverarbeitungszentrum für 1,85 Mrd. R\$ in Betrieb genommen. Die Bank sieht sich damit für die kommenden 15 Jahre gerüstet. Die Kapazität des Datenzentrums der Bank Bradesco in Osasco (Bundesstaat São Paulo), das 2008 eingeweiht wurde, kann mit der heute vorhandenen Technik noch verdoppelt werden. Selbst an Tagen mit 300 Millionen Transaktionen gibt es noch 30% ungenutzte Kapazität.

Mit dem Ausbau ihrer Dateninfrastruktur reagieren die brasilianischen Banken auf die in den letzten Jahren stark gestiegene Transaktionszahl und veränderte Nutzungsgewohnheiten ihrer Kunden. Während vor 10 Jahren die Mehrzahl der Banktransaktionen noch tagsüber in den Filialen abgewickelt wurde und über Nacht bearbeitet werden konnte, finden die Operationen heute rund um die Uhr zum Beispiel im Internet statt und verlangen unmittelbare Antworten der Banken. Dies führt zu steigenden Anforderungen hinsichtlich der Datenspeicherung und -verarbeitung sowie der Informationssicherheit.

Montag, 7. Juli, 2014

Sponsor

Regierung will Anreize zur Modernisierung des Maschinenparks schaffen

Die brasilianische Präsidentin Dilma Rousseff hat ihre Wirtschaftsberater aufgefordert, ein neues Anreizpaket für die Industrie zu schnüren, mit dem die Erneuerung des Maschinenparks stimuliert werden soll. Aus Regierungskreisen verlautete, dass das Modernisierungsprogramm mit Blick auf die bevorstehenden Präsidentschaftswahlen ganz oben auf die Agenda der Präsidentin gerückt ist. Diskutiert werden die Einrichtung einer Sonderkreditlinie mit günstigen Zinssätzen zur Anschaffung neuer Maschinen und Steuernachlässe oder Steuerkredite für Unternehmen, die ihre Maschinen austauschen.

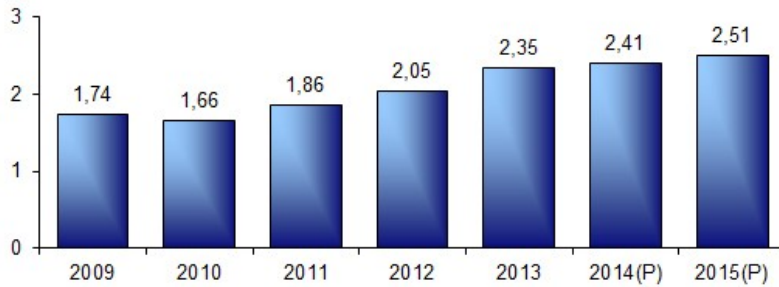
Die Maßnahmen sollen einen „Modernisierungsschock“ in der brasilianischen Industrie auslösen und zugleich dem schwächelnden heimischen Maschinen- und Anlagenbau unter die Arme greifen. Bei einem Treffen mit Unternehmern im Präsidentenpalast Mitte Juni verkündete Frau Rousseff, dass die Modernisierung der brasilianischen Industrieanlagen hohe Priorität habe, um die Produktivität und Wettbewerbsfähigkeit der brasilianischen Industrie zu erhöhen. Die Maschinen und Anlagen der brasilianischen Industrie sind im Schnitt 17 Jahre alt, was die Kompetitivität von Industrieprodukten aus Brasilien auf internationalen Märkten schwächt. Ein anderes Thema, das derzeit zwischen Industrie und Regierung diskutiert wird, ist die Frage, wer für die Entsorgung gebrauchter Maschinen verantwortlich ist. Eine Regelung wird allerdings erst nach den Wahlen im Oktober erwartet.

Aus Regierungskreisen wurde bekannt, dass auch der Präsident der staatlichen Förderbank BNDES, Luciano Coutinho, in der dritten Juniwoche mit Vertretern des brasilianischen Verbandes der Maschinen- und Anlagenbauer Abimaq zusammenkommen ist. Auch bei diesem Treffen ging es um die Modernisierung des Maschinenparks der Industrie. Im Wahljahr verstärkt die Regierung damit Bemühungen, engere Bande zwischen Industrie und Finanzsektor zu knüpfen. Präsidentin Dilma versucht auf diese Weise wohl auch, das Vertrauen der Unternehmen zurückzugewinnen. Die Industriepolitik gehört zu den Politikfeldern ihrer Präsidentschaft, die am schärfsten kritisiert wurden.

Tabellen

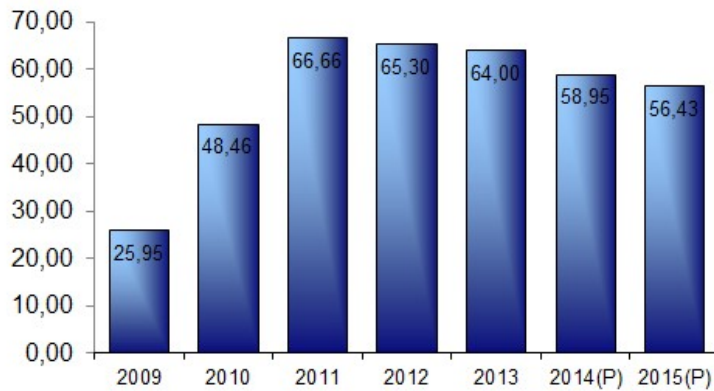
Wechselkurs zum Jahresende

(R\$/US\$)



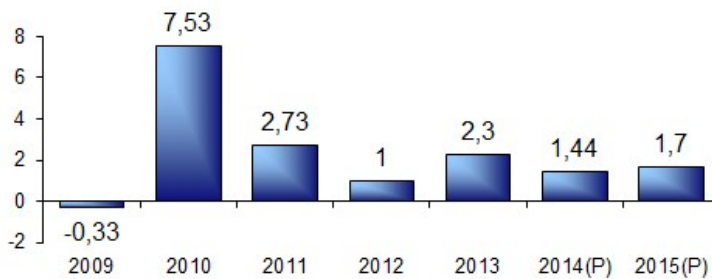
Ausländische Direktinvestitionen

(In Mrd. US\$)



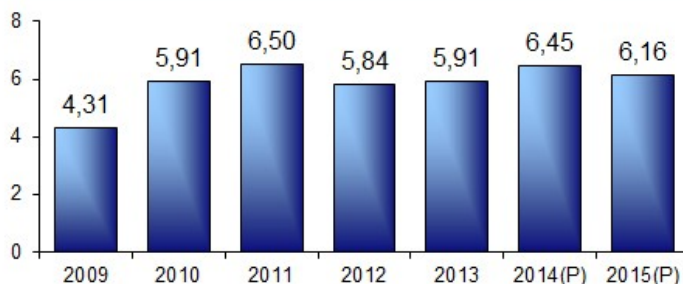
Entwicklung des BIP

(In %)



Inflationsindex IPCA

(Jahresdurchschnitt in %)



Montag, 7. Juli, 2014

Impressum

Herausgeber:

Eine Gemeinschaftspublikation der Deutsch-Brasilianischen Auslandshandelskammern und von Germany Trade and Invest - Gesellschaft für Aussenwirtschaft und Standortmarketing mbH

Gefördert vom Bundesministerium für Wirtschaft und Technologie aufgrund eines Beschlusses des Deutschen Bundestages.

Projektverantwortlich:

Eckart Michael Pohl
diretoria.comunicacao@ahkbrasil.com

Redaktion:

Oliver Döhne
oliver.doehne@gtai.de

Sponsoring | Anzeigen:

Bruno V. Zarpellon
sponsoring@ahkbrasil.com

Weitere Informationen Analysen, Prognosen und aktuelle Wirtschaftsberichte finden Sie unter: www.gtai.de

www.ahkbrasil.com | Tel. +55 11.5187.5167